NEUE BÜCHER

AUS DEM REICH



13. Jahrgang Nr. 12
Dezember 1938

Für die Deutschen im Ausland zusammengestellt im Deutschen Ausland-Institut Stuttgart

Alle Preise in Reichsmark (Inlandpreise)

Ewiges Deutschland

Ewiges Deutschland. Ein deutsches Hausbuch. Hrsg. vom Winterhilfswerk des Deutschen Volkes. Braunschweig: Westermann. 352 S. Lw. 3.—

Das WHW. legt hier erstmals ein Hausbuch als Weihnachtsgabe in die Hand der deutschen Familie, das die schönsten und volkstümlichsten Proben aus den Werken unserer Dichter enthält. Es sind kleine Erzählungen und Anekdoten, Gedichte und Sinnsprüche, Heiteres und Ernstes, monatsweise geordnet. Jeden Monat leitet ein Wort des Führers ein, das durch einen schönen beigegebenen Holzschnitt zugleich seine bildhafte Darstellung findet. Ein Großteil der Beiträge sind dem Heimatgedanken verbunden, andere wieder sind dem Bild der Ferne und der Weite der Welt zugewendet. Dazwischen ziehen sich, dichterisch abgewandelt, Alltag und Feier des großdeutschen Volkes. So spiegelt dieses Hausbuch alle Möglichkeiten deutschen dichterischen Geistes wider, „angefangen vom größten Sänger des frühen Mittelalters, Walther von der Vogelweide, bis hin zum jüngsten Staatspreisträger, dem unbekannten Hitlerjungen, der seiner Sehnsucht nach dem großen deutschen Volksreich in den „Liedern der Getreuen" Ausdruck verlieh". (Dr. Goebbels in seinem Geleitwort). W. Gradmann.

Zur Feierstunde. Ein besinnliches Hausbuch für die deutsche Familie. Hrsg. v. Hanns Martin Elster. Mit Buch- und Bildschmuck von Heinrich Basedow. Leipzig: Amthorsche Verlagsbuchhandlung. 400 S. Geb. 6.50

Neben dem Herausgeber haben über 80 deutsche Dichter und Denker, Künstler und Gelehrte der Vergangenheit und Gegenwart, Männer und Frauen mit über 1000 Beiträgen in Gedicht- und Erzählform, in Spruch, Brief und Lied am Zustandekommen dieses schönen Hausbuches teil. Das Ergebnis ist ein prächtiger Dreiklang von dichterischer, bildlicher und graphischer Gestaltung, der uns deutsches Wesen in seinen festlichen Höhepunkten, im Jahresrhythmus und in den Feierstunden des Lebens offenbart. Das Werk läßt uns den Zauber deutscher Festfreude in tiefstem Herzen mitfühlen. „Gemüt ist mehr als Geist, denn das Gemüt bestehet als Wurzel, wenn der Geist wie Blütenduft verweht." Dieses Wort von Friedrich Rückert bildet das Motto zu dem Hausbuch, das mit seinem reichhaltigen Inhalt dazu angetan ist, in deutschen Familien im Ausland die Erinnerung an die Heimat zu pflegen und ein treuer Begleiter bei den langen Winterabenden zu sein. W. Lincke.

Deutsches Land

Deutschland. Ein Buch der Heimat. Mit einer Einführung von Werner Beumelburg. Berlin: Franke. 320 S. Lw. 2.85

Den Deutschen im Ausland wird es immer eine besondere Freude sein, wenn sie im Bild ihre alte Heimat wiedererkennen, und sie werden darum gern zu dem neuen Deutschland-Buch greifen, das wir hier anzeigen. In 288 sorgfältig ausgewählten ganzseitigen Bildern in Kupfertiefdruck aus Stadt und Land, von Bergen und Seen und Flüssen wird ihnen Deutschland in seiner ruhmreichen Vergangenheit und in seiner stolzen Gegenwart nahe gebracht. Aber nicht nur ein Spiegel der Landschaft will das Buch sein, es will darüber hinaus durch die Erläuterungen, die jedem Bild beigegeben sind, zugleich die Geschichte Groß-Deutschlands lebendig machen. In diesem Sinne schrieb auch der bekannte Dichter Werner Beumelburg das beigegebene Geleitwort, das ein einziger Lobgesang auf die Schönheiten der deutschen Heimat ist. Der niedrige Anschaffungspreis, die vorzügliche Austattung und die fünfsprachige Beschriftung der Bilder seien abschließend noch besonders hervorgehoben. A. Nollau.

Schaffner, Jakob: Die Landschaft Brandenburg. Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt. 148 S. Geb. 3.50

Ein Dichter, der mit offenem Auge und offenem Herzen die Mark in allen Richtungen durchwandert und selbst 26 Jahre in Berlin gelebt hat, schreibt hier ein wunderschönes Buch über diese Landschaft. Nicht um einen Bericht von trockenen Tatsachen geht es ihm, wenn er uns von Form und Gestalt des Bodens, von Geschichte und Überlieferung spricht. Das Landschafts-

erlebnis ist ihm nicht die „laute Behauptung von Dingen, sondern es umfaßt das geschaffene, das gestaltete und gestaltende Leben der Einzelnen und der Vielen". So führt uns der Dichter durch die stillen Kieferwaldungen des Nordens, verweilt in Andacht vor der ehrwürdigen Klosterruine Chorin, durchstreift das Oder- und Seengebiet des Ostens und spürt in Frankfurt dem Lebensweg des „schmerzensreichsten deutschen Dichters" Heinrich von Kleist nach. Zum größten und entscheidenden Erlebnis wird dem Dichter die „Landschaft Berlin" selbst. Bei deren Deutung begreift man so recht, was der Dichter unter „seelischer Landschaft" versteht. Das Buch zeichnet sich dadurch aus, daß es Vergangenes durch Gespräche und Betrachtungen zur lebendigsten Gegenwart werden läßt. Jedem, dem diese Landschaft die Heimat ist, wird gern und oft zu dem Buche greifen. A. Nollau.

Schmidt, Willy: Grenzland im Bilde. 2. Aufl. Neudamm, Berlin: Neumann. 64 S. Geh. 1.—

Das vorliegende, reich bebilderte Heft ist vor allem für die Schulung in der HJ. gedacht: es soll dem deutschen Jungen und Mädel — im weiteren Sinne aber jedem politisch und gesamtdeutsch denkenden Menschen — ein klares und gegenwartsnahes Bild des Grenzlandes als deutschen Schicksalslandes vermitteln. An eindrucksvollen Abbildungen aus dem Grenzgebiet Kurmark wird das Problem der Staats- und der Volksgrenzen veranschaulicht. Die Bilder geben in Verbindung mit dem leichtverständlichen, für Heimabend und Feier bestimmten Begleittext eine umfassende und packende Übersicht über alle Fragen der Grenzlandschaft, des Grenzverkehrs, der Grenzwirtschaft und des Volkstums an der Grenze. In einem Abschnitt „Fahrtenpläne" werden die für HJ.-Grenzlandfahrten besonders geeigneten Gebiete und Orte aufgeführt und kurz charakterisiert. Die Abbildungen können auch einzeln für Lichtbildvorträge bestellt werden. Das ganze Heft bietet somit eine sehr begrüßenswerte Hilfe zur praktischen Schulung über Grenzlandfragen und zur eigenen, anschaulichen Unterrichtung über die Kurmark. O. Digel.

Schmidt, Willy: Kurmark Grenzland. Berlin: Neumann. 64 S. Geh. —.90

Dieses Heft soll in enger Verbindung mit „Grenzland im Bilde" der Vorbereitung und Auswertung von Fahrten und Lagern im Kurmark-Grenzland dienen. Es erweitert und erläutert die dort angeschnittenen Fragen und gibt vor allem die geschichtlichen, geographischen und politischen Grundlagen zu dieser Schrift. Die beigegebenen Kartenskizzen und Photos sollen ebenfalls besonders zur Schulung in der HJ. Verwendung finden. Auch bietet gerade dieses Heft wertvolle Hilfe in der Unterrichtung über den Grenzverkehr und über die Bestimmungen beim Grenzübertritt usw. Ein Verzeichnis von 60 Titeln bringt wertvolle Angaben über das wichtigste, in weltanschaulicher und sachlicher Hinsicht einwandfreie Schrifttum und Kartenmaterial über die Kurmark. Beide Hefte sind für die praktische volksdeutsche Schulungsarbeit sehr geeignet. O. Digel.

Deutsches Schicksal

Hagemeyer, Hans: Europas Schicksal im Osten. 12 Vorträge der vierten Reichsarbeitstagung der Dienststelle für Schrifttumspflege bei dem Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP. und der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums. Breslau: Hirth. 208 S. Lw. 4.50

Der Band enthält 12 Vorträge, die bei einer Schulung von ersten Fachkennern aller in Frage kommenden Gebiete gehalten worden sind. Für die Erkenntnis der großen historischen, weltanschaulichen und politischen Zusammenhänge sind vor allem die Vorträge von Rosenberg, Leibbrandt und Recke wichtig. Rosenberg zeigt in kurzen, inhaltsreichen Ausführungen den abgrundtiefen Gegensatz zwischen deutscher und russischer Weltanschauung. Er legt die geistesgeschichtlichen und rassenbiologischen Bedingtheiten des Bolschewismus dar, wobei die inneren Zusammenhänge zwischen den zerstörerischen Kräften, die im Mittelalter aus Asien gegen Europa anrannten, und dem Bolschewismus klar hervortreten, während Recke einen Überblick über die deutsche Politik nach 1938, vor allem Polen gegenüber gibt. Die übrigen Vorträge gehen Fragen der russischen Philosophie, der Vorgeschichtsforschung, der Volkskunde, der Ostkolonisation, des *deutschen* Kultureinflusses im Osten usw. nach. Allen Vorträgen gemeinsam ist, daß sie die Augen über Fragen öffnen, von deren Bedeutung die Öffentlichkeit wohl etwas ahnt, die ihr aber doch in ihrer vollen Bedeutung und in ihren Zusammenhängen nicht klar sind. Hier wird jede Einzelheit in den Gesamtrahmen eingefügt und dadurch das Verständnis dafür geweckt, in welchem Umfang sich das deutsche Volk seit Jahrhunderten gegen zerstörerische Angriffe aus dem Osten verteidigen mußte. W. Gradmann.

Harder, Hans: Die Hungerbrüder. Heilbronn: Salzer. 118 S. Geb. 1.60

In einer erschütternd einfachen Sprache erzählt Hans Harder, der bereits durch sein „Dorf an der Wolga" als Schilderer rußlanddeutschen Schicksals bekannt geworden ist, die Geschichte einer großen Flucht durch Rußland und Sibirien, von Wolhynien bis nach China in den Wirren der bolschewistischen Schreckensherrschaft. Das grauenvolle Elend, dem Vater und Mutter zum Opfer fallen, und dem bis zur Befreiung nur die Brüder Edje, Fritz und Erwin widerstehen können, ist immer und immer wieder der Schrei nach einem Stück Brot. Der Hunger ist der ständige Begleiter, und nur einer guten Schicksalsfügung ist es zu verdanken, daß nach Tagen der Not ihnen Menschen begegnen, die sich der Hungernden annehmen. Die Erlebnisse, die den Flüchtlingen widerfahren, geben zugleich Einblick in die russische Welt, in die Auseinandersetzungen des russischen Bauern mit seinen Widersachern. So ist

diese schöne und ergreifende Erzählung zugleich ein Bild aus der großen Wende nach dem Krieg, aber auch ein Stück deutscher Weltwanderung, denn die Flucht durch Rußland ist nur ein Stück des Weges, den die Deutschen gehen müssen. Er führt weiter nach Brasilien. Wir empfehlen dieses Buch vor allem auch der deutschen Jugend, die daraus deutsches Schicksal in der Welt begreifen und verstehen lernt. A. Nollau.

Götz, Karl: Brüder über dem Meer. Schicksale und Begegnungen. Stuttgart: Engelhorn. 255 S. Lw. 5.80

Karl Götz, — wir kennen den Verfasser bereits von der Fahrt, die er als palästina-deutscher Lehrer mit seinen Schulkindern auf dem „Kinderschiff" nach Deutschland" unternommen hat — hat im vorigen Jahr die „Brüder über dem Meer" besucht. Die Reise ging in 11 Monaten von Kanada durch ganz Amerika bis nach Argentinien und Brasilien. Karl Götz hat dabei die Neue Welt neu erlebt: als deutsche Welt, wie sie nur wenige bisher kannten, weil im allgemeinen nur die technischen Wunder und erhabenen Naturschönheiten, die Wolkenkratzer und Hollywood den Reisenden als erstrebenswertes Ziel dienen. Hiervon ist in diesem Buche nicht die Rede, umso mehr aber von den kleinen und großen Schicksalen deutscher Menschen, von armen und gestrandeten Deutschen wie von solchen, die als erfolgreiche Kolonisten und Kulturpioniere das Antlitz Amerikas mitgestalten halfen. Fäden werden gesponnen in diesem Buch, zwischen hüben und drüben, zwischen alter und neuer Heimat. Karl Götz offenbart uns dabei heitere und ergreifende Schicksale, die deutsche Menschen auf ihrem weiten Wanderweg erlebten und erlitten, er sucht diese Menschen in den entlegensten Winkeln, Wäldern und Gebirgen auf, um ihnen von der Heimat, ihrem Stamm und vom neuen Deutschland zu künden. Die Fülle von Einzel-Schicksalen und Begegnungen verdichtet sich zu einem deutschen Schicksalsbuch schlechthin, das sich spannend wie ein Roman liest, nirgends trocken oder belehrend wirkt, von einem feinen Humor beseelt ist und von der Heimatliebe unserer deutschen Brüder und Schwestern überm Meer getragen wird.

W. Lincke.

Renker, Gustav, Das Dorf ohne Bauer. Roman aus der Kärntner Franzosenzeit. Salzburg, Wien, Leipzig: „Das Bergland-Buch". 316 S. Lw. 4.50

Der Volkstumskampf der Kärntner Bauern gegen Napoleon und seine einheimischen Anhänger im Rahmen eines kleinen Dorfes ist das Thema des Werkes. Die Folgen der Willkür und der harten Unterdrückung sind lebenswahr geschildert und in dramatischer Steigerung dargestellt. Die Atmosphäre des Mißtrauens, die ein solches Dorf beherrscht, der Härte und Entschlossenheit einer Kampfgemeinschaft von ungebeugten, heimatliebenden Männern und Frauen und der Nimbus, der die Gestalt Napoleons umgibt, sind gut eingefangen. Im Hintergrund zittert die Spannung zwischen den Slowenen und den Kärntnern, die aber in der gemeinsamen Gegnerschaft gegen die Eindringlinge zurücktritt. Über allem steht aber die völkische, in höchster Gefahr zusammengeschweißte Gemeinschaft der ihre Heimat fanatisch liebenden Menschen, die ihnen Kraft gibt, der Feinde Herr zu werden und dem Dorf seine Freiheit zu geben. Das Werk ist sauber und spannend geschrieben. W. Gradmann.

Watzinger, Carl Hans: Die Pfandherrschaft. Erzählung aus der Zeit der Gegenreformation in Österreich. Jena: Diederichs. 201 S. Geh. 2.40, Lw. 3.80

Das kraftvolle Werk des jungen Ostmärkers ist ein Bekenntnisbuch von der Treue des ostmärkischen Volkes zu Glaube und Heimat. Am Schicksal deutscher Bauern in der Zeit der Gegenreformation in Österreich, die sich gegen den Landesherrn erheben, wird sinnbildhaft der Kampf dargestellt zwischen den Mächten, die ihre völkische Verpflichtung vergaßen, und denen, die um die Freiheit rangen. In der Person des kaiserlichen Statthalters und des Bauernführers Stöffl Fadinger treten sich die beiden Welten entgegen, die mit Schwert und Blut ihren Streit ausfechten müssen. Ein Landsknechtüberfall auf die Bauern bereitet die Erhebung vor, die die Bauernschaft bis vor die Tore von Linz zur letzten Entscheidung führt. In packenden Bildern ist das gewaltige Geschehen dargestellt, wuchtig vollziehen sich Schlag und Gegenschlag, und immer steht über allem drohend die große Frage der Entscheidung. Daß ein neues Recht aus dem Streit erwachse, gibt allen die innere Kraft, daß ein neues Reich erstehe, gibt jedem den ihm gemäßen Befehl. Selten ist aus der Kraft der Erde und der Heimat ein so starkes Buch erwachsen, selten hat ein Dichter ein Bauernbuch geschrieben, das so zu unserer Zeit spricht, weil es wahr und gültig ist. A. Nollau.

Romane und Erzählungen

Bauer, Josef Martin: Zwischenspiel. Erzählung. Berlin: Propyläen. 1938. 203 S. 3.—, Lw. 4.—

Der Dichter hat sich eine schwere Aufgabe gestellt: Das Verhängnis der Zwillingsgleichheit dichterisch zu gestalten. Die beiden Brüder Felix und Ferdinand Ecarius, denen die Natur fast übereinstimmende äußere Erscheinung, gleiche Neigungen und gleiche Gaben verliehen, hat, ringen seit dem ersten Bewußtwerden ihres seelischen Eigenlebens um Befreiung aus dieser schicksalhaften Verkettung. Das Bestreben des Vaters, durch Bevorzugung des einen Sohnes gegensätzliche Gefühle in den Jünglingsseelen zu erwecken, vermag sie nicht vor den Nöten ihres späteren Lebens zu bewahren; im Gegenteil, es trägt nur dazu bei, Neid und eifersüchtiges Vergleichen des Benachteiligten zu verstärken. Felix ist der Glücklichere, ihm fällt Neigung und Liebe der Menschen zu, seine strahlende Tatkraft erringt auch im Krieg den größeren Erfolg. Zurückgekehrt ist wiederum er es, der das große Gut und die von beiden geliebte Frau Ursula erringt. Ferdinand rettet

sich in wissenschaftliche Arbeit, verschafft sich als Arzt Ehre und Ansehen, vermag sich aber doch nie ganz von dem lastenden Gefühl seines unseligen Doppelgängertums zu befreien. Dieses Gefühl der Halbheit seines Lebens wird erst dann von ihm genommen, als Felix in vermessenem Spiel mit dem Schicksal ein tragisches Ende findet und so dem Bruder seinen Teil überläßt. So kehrt zur Einheit zurück, was aus der Ursprungsgemeinschaft heraus in Entzweiung gerissen wurde, und erst nach diesem tragischen Zwischenspiel öffnet sich der Vorhang zum wahren Leben.

A. Nollau.

Blunck, Hans Friedrich: Italienisches Abenteuer. Erzählung. München: Langen/Müller. 56 S. Geb. —.80

Mitten in der leuchtenden Sonnenlandschaft des Golfes von Neapel spielt die rührende tragische Liebesgeschichte des Hirtenmädchens Bianca. Der deutsche Student Scheper, der nur ein lachendes Abenteuer sucht, ahnt nicht, daß er in dem scheuen Naturgeschöpf eine Flamme entfacht, die das kleine, glühende Herz bei der ersten Bestätigung seiner Eifersucht verbrennt. Die Erzählung läßt so recht die starke und eigentümliche Kraft des Dichters bewußt werden.

A. Nollau.

Britting, Georg: Das gerettete Bild. Erzählung. München: Langen/Müller. 104 S. Geb. 2.20

Mit Beglückung empfängt der Leser diesen neuen kleinen Band Brittingscher Erzählungen, dem vor kurzer Zeit die Novellensammlung „Der bekränzte Weiher" in gleicher geschmackvoller Ausstattung vorausging. Auch hier offenbart sich der Dichter wieder als Meister der kurzen Erzählungen, wenn er uns in seiner wunderbar reichen und doch zuchtvoll gewandten Sprache von seltsamen Begebenheiten menschlichen Erlebens kündet. Er versteht es, im scheinbar geringfügigsten Geschehen das ewig Gleichnishafte zu verspüren und dem Leser die Augen zu öffnen für die Vielfältigkeit menschlichen Seins: Die enttäuschte erste Liebe des Knaben wird seinem Leben zum Quell neuer Kraft wie der rotblühende Busch neue Säfte aus den welken Zweigen des Fliederbäumchens zieht. Das junge Liebespaar ahnt nicht, daß es im Glück des ersten Sichfindens einer sterbenden Seele zum Eingang in das himmlische Reich verhilft. So zeigt der Dichter an sechs wundersamen Geschichten die unendlich feinen und verworrenen Fäden auf, die Liebe, Haß und menschliche Eigensucht spinnen, und verharrt, wo es keine Deutung mehr gibt, in Andacht und Staunen vor dem Unbegreiflichen.

A. Nollau.

Brües, Otto: Zarte Weisen von bunten Reisen. Ein Fahrtenbuch. Leipzig: Hesse & Becker. 118 S. Geb. 1.75

In skizzenhafter Form berichtet der Dichter von kleinen bezaubernden Erlebnissen mit Menschen und Dingen auf Reisen zu Wasser und zu Land. Italien, die Küsten des Mittelmeers, Holland, Süddeutschland — vielfältig wie die Orte, an denen die Erinnerung verweilt, sind die kleinen Schilderungen. Oft ist es nur ein flüchtiges Wort, ein leicht dahingesprochener Satz, eine Farbe, ein Klang, das zum Plaudern Anlaß gibt. Man ist immer wieder überrascht, wie aus solchen Kleinigkeiten das Ganze sichtbar wird, wie aus dem bunten Steinchen ein farbiges Mosaik entsteht. Man wird gern und oft zu diesem Buch „zarter Weisen" greifen, weil man das wahrhaft Dichterische darin verspürt, den Zauber der Fremde und das Wunder des Zufalls so zu gestalten, daß jeder daran teilhaben kann und Fremdes zu Eigenem wird, ohne daß die Grenze im Erleben bewußt geworden ist. Wir empfehlen dieses reizvoll ausgestattete Büchlein für stille besinnliche Stunden.

A. Nollau.

Busse, Hermann Eris: Der Tauträger. Roman. Leipzig: List. 335 S. Lw. 5.50

Hermann Eris Busse gestaltet in seinen Romanen Landschaft und Menschen des alemannischen Landes. Er hat es selbst einmal ausgesprochen, daß ihm „die Gnade zuwachsen könnte, ganz das zu schaffen was ich eigentlich will: die große oberrheinische Volkssaga". Alle seine letzten Werke sind Stücke dieser Saga. So auch der neue Roman „Der Tauträger", in dem er Leben und Schicksal eines Dorfes in der Baar im südlichen Schwarzwald während der Jahre nach dem Kriege bis zur Machtübernahme durch den Führer schildert. Wohl steht der Tauträger, Luzian Zuckschwerdt, der aus kleinen Verhältnissen zum Führer der Dorfgemeinschaft emporwächst, im Mittelpunkt der Handlung, wohl hat der Dichter seine reiche Gestaltungskraft aufgewandt, um zu zeigen, wie dieser schlichte Mensch aus seiner Unscheinbarkeit heraus zu Größerem berufen und begnadet ist. Im weiteren Sinne aber muß das Buch als Roman einer Dorfgemeinschaft bezeichnet werden, dessen eigentlicher Held das Dorf mit seinen mannigfaltigen Menschen ist. Busse ist es gelungen, zu zeigen, wie diese Dorfgemeinschaft als eine Einheit lebt, wie alle durch das Schicksal aneinander gebunden sind, wie die Natur und das Zeitgeschehen diese Menschen zusammenschweißt zu einer Einheit. Es ist ein Leben voll harter Spannungen, schwerer Entscheidungen und bitterer Auseinandersetzungen, aber gerade daran bewährt sich die Gestaltungskraft des Dichters, der die einzelnen Gestalten plastisch und lebenswahr nach ihren guten und schlechten Seiten darstellt. Wir haben durch dieses schöne Buch Anteil an den schicksalsreichen Jahren nach dem Kriege, wie sich das große politische Schicksal in einem Dorfe seine eigene Gestalt schuf.

Otto Heuschele.

Czibulka, Alfons von: Würfelspiel. Novellen. Mit 21 Federzeichnungen von Fritz Busse. Stuttgart: Cotta. 227 S. Lw. 4.80

Diese Novellen von Alfons von Czibulka kennen wir teilweise aus Einzelveröffentlichungen. Gesammelt in einem Reigen von siebzehn Stücken füllen sie dieses Buch und sprechen für ihren Verfasser, seine Art und Haltung, seinen Stil und seine Sprache. In Gegenwart und Vergangenheit, in der Sphäre der Legende oder der Welt der Wirklichkeit angesiedelt, heitere oder ernste

Geschehnisse berichtend, verraten sie dem willigen Leser immer wieder die Eigenart ihres Schöpfers. Aus dem Würfelspiel des Schicksals fallen die bunten Lose, die der Verfasser in knapper, meist sehr konzentrierter Gestalt darzustellen versteht. Es ist eine Leichtigkeit in diesen Erzählungen, keine Reflexion, keine Schwere der Gedanken oder des Gefühls hält den rüstigen Fortgang des Geschehensablaufs auf. Das leiht den meisten Stücken eine Frische und Unmittelbarkeit, die den Leser für sich gefangen nimmt. Diese Gestaltungskraft ist es nicht zuletzt, die dem Buch und seinem Dichter in den jüngsten Tagen den Literaturpreis der Stadt München eingebracht hat.

Otto Heuschele.

Dörfler, Anton: Sieben Spiegel der Liebe. Erzählungen. Jena: Diederichs. 77 S. Kt. —.80

Wieder einmal bestätigt sich die starke dichterische Einfühlungskraft Anton Dörflers, wenn er hier das uralte Thema der Liebe in sieben Variationen gestaltet. Mag er die rührende selbstlose Liebe der vier absonderlichen alten Junggesellen zum Mädchen Brigitt und ihrem Kinde, die naturhafte Leidenschaftlichkeit des Gebirgsjägers, das neuerwachende Gefühl ehelicher Zuneigung, das wägende und nachdenkliche Werben des Gelehrten oder den seelischen Einklang künstlerischer Naturen schildern, immer wieder beglückt uns die zauberhafte Vielgestaltigkeit seiner Phantasie und die edle Kunst seines Wortes. A. Nollau.

Finckenstein, Ottfried Graf: Die Mutter. Roman. Jena: Diederichs. 300 S. Lw. 5.40

Der ostpreußische Dichter Ottfried Graf Finckenstein war vor zwei Jahren mit dem Roman einer Gutsgemeinschaft: „Fünfkirchen" im deutschen Schrifttum hervorgetreten. Eine Reihe sehr starker Erzählungen folgte unter dem Titel: „Das harte Frühjahr". Der Eindruck, den diese Bücher bei uns hinterließen, war ein außerordentlich eindringlicher. Wir fühlten, hier war ein Dichter am Werk, dem es gegeben war, die Landschaft und die Natur, vor allem aber die Menschen des deutschen Ostens mit der Kraft einer zarten, aber in ihrer Zartheit starken dichterischen Sprache darzustellen. Daß er die Atmosphäre des Gutslebens bevorzugte, war kein Zufall, sondern ergab sich aus seiner Natur und seinem Schicksal. Wir waren nach diesen beiden Büchern überzeugt, daß Finckenstein noch vieles und außerordentliches zu geben haben würde. Nun legt er soeben einen neuen Roman vor: „Die Mutter", der teilweise in jene frühere Sphäre zurückgreift, teilweise aber auch neue Menschen und eine neue Welt umfaßt. Dorothea, die Witwe eines Arztes und Mutter von fünf Kindern, lebt in einer ostpreußischen Kleinstadt ihr Leben. Von einem der Güter stammend, die wir aus Fünfkirchen kennen gelernt haben, hält sich Dorothea nun in der Zeit der Inflation die Treue. Sie lebt ihr schweres, aber tapferes Leben, sie wahrt ihre Tradition und erzieht ihre Kinder für die Zukunft. Der Dichter führt diese starke und stolze Frau durch alle Gründe fraulicher Vereinsamung, durch den steten Stimmungswandel einer Kleinstadt, bis sie sich selbst findet und aus den Quellen ihrer eigenen mütterlichen Kraft für ihre Aufgabe als Frau und Mutter stärkt. Sie steht in dem Augenblick, da wir sie verlassen, gefestigt und gefeit gegen alle Wirrnisse der Welt. Neben dieser Frau hat der Dichter noch eine Großzahl lebenswahrer Gestalten gezeichnet. Das Wertvolle an dem Buch aber sind die reichen Seelen- und Gemütswerte, die Finckenstein daren versenkt hat. Nicht zuletzt aber muß die aus strenger Verantwortlichkeit gegen die Sprache erwachsene saubere und sorgfältige Form des Buches gerühmt werden. Wir aber wollen dankbar sein, daß uns dieser Dichter abermals ein solches Werk schenken durfte. Otto Heuschele.

Kolbenheyer, E. G.: Das gottgelobte Herz. Roman aus der Zeit der deutschen Mystik. München: Langen/Müller. 537 S. Lw. 7.50

Das gottgelobte Herz ist das Herz der Patrizierstochter Margarete Ebner aus Donauwörth, die von Jugend an Gott angelobt ist und dem Gebot der Eltern getreu, seltsam gefangen von ihrer Aufgabe, in das Nonnenkloster Maria-Medingen eintritt. Ihr Leben lang wartet sie auf die Gnade des Herrn, die sich an ihr offenbaren soll, bis sie nach unsäglichen körperlichen und seelischen Leiden unbewußt und in mystischem Erleben zu der Erkenntnis kommt, daß ein göttlicher Funke in ihr ruht, daß Gott ein Teil ihrer Seele ist. — Der Roman beschränkt sich nicht auf die Darstellung dieses Einzellebens, das vielmehr als symbolisch für die ganze Zeit gelten kann. Im Mittelpunkt steht das deutsche Volk in seinem politischen, sozialen und seelischen Zustand um das Jahr 1300. In einer gewaltigen Schau wird in vielen Einzelbildern das ausgehende Mittelalter gezeigt, das, von schweren inneren und äußeren Krisen geschüttelt, sich eine neue Lebensanschauung zu formen beginnt. Einzelne große Persönlichkeiten, wie Meister Eckhart, sehen klarer als die anderen und weisen dem irrenden und zweifelnden Volk neue Wege. — Kolbenheyer ist, wie man aus seinen früheren Werken her weiß, ein Meister der Gestaltung. Auch hier finden wir wieder jene Unmittelbarkeit, die uns mitten hinein führt in die Zeit, in der das Werk spielt und in Szenen von kraftvoller Echtheit das späte Mittelalter erleben läßt. Im Bürgerhaus mit seinen alltäglichen Ereignissen, am päpstlichen Hof in Avignon, in tobender Schlacht, in der Not der Bauern, in Predigten von Geistlichen und vor allem immer wieder im Kloster, in dessen Mauern die Nonnen Gott geradezu zu sich zu zwingen suchen. Kolbenheyers umfassende Kenntnis des Mittelalters in allen seinen Erscheinungsformen vermag auch die kleinsten Nebenumstände historisch echt darzustellen. So läßt er auch die Menschen bei direkter Rede in der Sprache ihrer Zeit reden. Der sudetendeutsche Dichter hat uns hier ein Buch geschenkt, das man nicht flüchtig lesen kann, ein Werk vielmehr, das man sich innerlich erringen muß.

W. Gradmann.

Pegel, Walter: Insel im Strom. Stuttgart: Cotta. 205 S. Lw. 4.50

Wie wunderbar reich das Leben sein kann, wenn der Mensch seine Sinne dem Rauschen des Flusses, dem Leuchten des Himmels und den feinen Tönen aller Geschöpfe öffnet und sich in all dieser Schönheit des Lebens ganz dem starken Glauben an seine Liebe hingibt, das weiß Walter Pegel in dieser zauberhaften Dichtung zu sagen. Ganz schlicht ist die äußere Handlung: Das Mädchen Sina kommt aus der Stadt zu dem großen Strom, und ihre Begegnung mit dem Fischer Pawel wird ihr zum Schicksal. Ihr großes und reines Gefühl läßt sich nicht durch Feinseligkeiten und Beschränktheit kleingesinnter Menschen beirren, es sucht und findet Erfüllung und erlöst die Zweifler aus ihrer Enge. Nur selten ward uns so viel wahrhafte Poesie in einem Roman geschenkt. A. Nollau.

Thoma, Ludwig: Jozef Filsers gesamelter Briefwexel. Zwei Bände in einem. Mit dreißig Zeichnungen von Eduard Thöny. München: Langen/Müller. 252 S. Lw. 3.80

Ein köstliches Buch voller Witz und Humor ist uns in dieser reizvoll ausgestatteten Volksausgabe aufs neue zugänglich gemacht worden. Zwar sind einige Jahrzehnte bereits vergangen, seitdem dieses lustige Thomabuch zum erstenmal erschien, als der „kenigl. Abgeornete Josef Filser aus Mingharding" in Briefen an Freunde und Vorgesetzte seine Erlebnisse als „Barlamendahrier" zu Papier brachte, aber noch heute und gerade heute wirkt diese politische Satire auf Geistlichkeit und Parlament und auf die inzwischen ausgestorbene „Zändrumsbardei" mit alter Frische. Wie vollendet hat Thoma die Bauernschläue seines Helden die Feder führen lassen, wie lebendig wird das München der Vorkriegszeit mit Maibock, Redouten und Fasching, wie treffend ist jeder einzelne Parlamentarier und geistliche Herr geschildert. Wir wünschen dem Buch große Verbreitung, auf daß es gute Laune schaffe und zugleich zum eigenen Nachdenken anrege über Vergangenheit und Gegenwart. A. Nollau.

Vesper, Will: Kämpfer Gottes. Gesamtausgabe der historischen Erzählungen. Gütersloh: Bertelsmann. 486 S. Lw. 4.80

Die in dem schön ausgestatteten Band vereinigten sechs historischen Erzählungen sind jenen Kämpfern gewidmet, die einst die Berufung verspürten, im Namen Gottes Gerechtigkeit in der Welt zu schaffen. Luther, Hutten, die Bauernheere des Bundschuh und der Einsiedlerpapst Petrus sind die Gestalten, deren Leben und Kampf beschworen werden. Alle sind sie Kämpfer Gottes, Stürmer und Dränger zwischen dem himmlischen und irdischen Bereich und stehen unter dem Sinnspruch, den der Dichter selbst seinem Werk vorangestellt hat: „Sie waren gewohnt, mit Gott zu ringen und in das Unsichtbare mit dem Schwert zu dringen, daß es sich offenbare". Die Kraft und Schönheit dieser geschichtlichen Erzählungen wird dem Buch viele Freunde gewinnen. A. Nollau.

Kindheit und Jugend

Deutsche Heldensagen. Neuerzählt von Hans Friedrich Blunck. Mit 80 Bildern von Arthur Kampf. Berlin: Knaur. 427 S. Lw. 2.85

Der als Märchenerzähler weithin bekannte niederdeutsche Dichter hat in diesem mit großer Sorgfalt ausgestatteten Buch die deutschen Heldensagen neu erzählt. Die Sagen von Jung-Siegfried, Beowolf, König Rother, Dietrich von Bern, Tannhäuser und Parzival, das Nibelungen- und das Gudrunlied und noch vieles andere hat darin Aufnahme gefunden. Die Sammlung zeichnet sich aber vor allem dadurch aus, daß Blunck in seinen Neufassungen den deutschen Sagenschatz von all dem Beiwerk befreit hat, das nur allzu oft die Taten und das Leben der germanischen Helden verfälschte. Nunmehr tritt das heldische Erbe der germanischen Vergangenheit wieder in echter Gestalt vor uns hin, im Geist unserer Zeit, in einer klaren und jugendfrischen Sprache als lebendiges Denkmal deutscher Kraft und Treue gestaltet. Nur einer liebevollen Versenkung in die früheren Aufzeichnungen der Sagenstoffe, worüber das Nachwort näheren Aufschluß gibt, konnten diese mit dichterischer Freiheit, aber voller Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem Stoff geschaffenen Nacherzählungen entspringen. Eltern und Erziehern, deren vornehmste Pflicht es ist, den deutschen Sagenschatz der Jugend zu überliefern, werden dieses Buch, das sich nicht zuletzt auch durch seinen billigen Anschaffungspreis empfiehlt, willkommen heißen, und der Jugend selbst wird es ein treuer Begleiter werden. A. Nollau.

Märchen von Hans Christian Andersen. Mit 100 Bildern nach Aquarellen von Ruth Koser-Michaels. Berlin: Knaur. 431 S. Lw. 2.85

Nicht nur dem Kinde, auch dem Erwachsenen, muß das Auge leuchten, wenn er in dieser wunderschön ausgestatteten Neuausgabe der tief im Volk verwurzelten Märchen Andersens liest. Aus der reichen Fülle seines Schaffens wählte Karl Hobrecker die schönsten und bekanntesten Märchen aus, die mit überaus reizvollen, lustig-bunten Bildern geschmückt wurden. So haben diese unvergänglichen Schöpfungen nunmehr eine würdige Ausgabe gefunden, die vor allem auch wegen ihrer Preiswürdigkeit dazu berufen ist, das unvergängliche Erzählgut im Volk stets neu aufleben zu lassen und der Jugend die bunte Märchenwelt zu erschließen. A. Nollau.

Märchen der Brüder Grimm. Mit 100 Bildern nach Aquarellen von Ruth Koser-Michaels. Berlin: Knaur. 427 S. Lw. 2.85

Die vorliegende Ausgabe der Grimmschen Märchen ist eines der schönsten Geschenkwerke, das wir uns denken können. Der ungewöhnlich billige Preis bei ganz hervorragender Ausstattung ermöglicht tausenden von Familien die Anschaffung. Bei der Auswahl der Märchen wurde all das berücksichtigt, was den heute

gültigen erzieherischen Gesichtspunkten entspricht. Dazu noch hat die mit dem Albrecht-Dürer-Preis ausgezeichnete Künstlerin Kosel Michaels wunderschöne Bilder geschaffen, die sich in dem Märchengeist und in die Seele des Kindes einfühlen. W. Lincke.

Prestel, Josef: Morgenblick. Erlebnisse der ersten Kinderzeit. München, Berlin: Oldenbourg. 192 S. Kt. 2.80

Aus bestem deutschen Erzählergut hat ein Erzieher. und Schriftsteller Erinnerungen und Erzählungen ausgewählt, die die Empfindsamkeit und Hellsichtigkeit der kindlichen Seele in allen Farben widerspiegeln. Sie stellen alle den Augenblick in den Vordergrund, in dem beim werdenden Menschen durch eine große Freude, durch einen Schmerz, eine Enttäuschung, zum erstenmal das bewußt-Sein erwacht; das geschieht meist im dritten Lebensjahr. — Für Erzieher und Psychologen bedeutet das Büchlein eine reiche Stoffsammlung, deren praktische Ausnutzung durch ein eingefügtes Schlagwortverzeichnis ermöglicht wird, für jeden kinderliebenden Erwachsenen aber einen Einblick in die kindliche Seele. G. Wollwage.

Zadow, Emilie-Paula Wittig: Wie einen seine Mutter tröstet. (Fröhliche Jugend H. 1 u. 2). Hamburg: Agentur des Rauhen Hauses. Je 40 S. Geh. je —.90

Die beiden Hefte enthalten entzückende kleine Kindergeschichten, aus dem Leben genommen und mit köstlichem Humor wiedergegeben. Die „Kinderstube" ist heute wieder Mittelpunkt des Volkslebens geworden. So bietet das Büchlein eine Fülle von Anregungen für junge Mütter und Erzieherinnen. G. Wollwage.

Zechlin, Ruth: Fröhliche Kinderstube. Ein Buch für Mutter und Kind zum Spielen und Feiern. Leipzig, Berlin: Teubner. 124 S. Kt. 2.—, geb. 3.—

Wir wissen, wie bitter notwendig die vorschulische Erziehung der Kinder durch das Elternhaus in den außendeutschen Gebieten ist und wie wenig Hilfsmittel dafür vorhanden sind. Das vorliegende Buch gehört in die Hand jeder Mutter, weil es in hervorragendem Maße diesen Bedürfnissen entspricht. Tausende von Müttern, Kindergärtnerinnen, Erzieherinnen haben sich von ihm bereits beraten lassen. Dazu liest es sich wie eine reizende Familiengeschichte. Für Kinder in den verschiedenen Lebensjahren sind hier Spiele aufgeführt und erklärt (Fingerspiele, einfache Reime, Kinderlieder, Spiele am Familientisch, Bastelanweisungen, Feste und Familienfeiern, Kindergeschenke usw.). Wie viel Freude wird gerade dieses Buch zu Weihnachten in allen Familien auslösen! W. Lincke.

Spiel und Feier

Axtmann, Horst: Groß-Aktion. Mühlhausen i. Thür.: Danner. 32 S. (Laienspiele Nr. 39.) Geh. 1.—

Dieses Spiel ist zur Aufführung durch Pimpfe bestimmt. Es zeigt in 3 lebendigen Bildern den Einsatz des Jungvolkes für den neuen, großen Vierjahresplan durch Sammeln von Altmaterial, Silberpapier, Eicheln, Bucheckern usw. Lebendig und frisch läuft die Handlung ab. G. Wollwage.

Blunck, Hans Friedrich: Pappenpuck und Poggenschluck. Geh. —.80

Blunck, Hans Friedrich: Hein Oi und der Böse. Geh. —.80

Berlin: Theaterverl. Langen/Müller.

Der Theaterverlag Langen-Müller hat es verstanden, wertvolles, volkstümliches Laienspielgut in einfacher, gediegener Form breiten Kreisen zugänglich zu machen. So liegen hier in der Reihe „Volksspieldienst" 2 reizende, anspruchslose Märchenspiele von Hans Fr. Blunck vor, die sich ganz besonders für Kinder-Weihnachtsfeiern eignen. In dem Märchenspiel „Pappenpuck und Poggenschluck" beschimpfen sich zwei kleine Geister, die sich im Garten unter der Espe aufhalten: ein kleiner Laubengeist und ein dicker, „schwarzgrüner Wasserkerl aus der Tonne"; beide sind bestrebt, die „sehr zierliche und tanzsüchtige kleine Espenfrau" für sich zu gewinnen, was dem Pappenpuck mit Hilfe eines Gartendiebes auch gelingt. — Das Märchenspel „Hein Oi und der Böse" handelt von dem Schuster Hein Oi, der mit arger List den Teufel betört und ihn auf seinen Schusterbock bannt, wodurch der Bürgermeister endlich von seinem Feind befreit ist und als Lohn dem Schuster seine schöne Tochter Dotte zur Frau gibt. — Die beiden Spiele sind in lebendigem volkstümlichen Stil verfaßt und sind voller Humor und köstlicher Weisheit. O. Digel.

Münchener Laienspiele. Hrsg. von Rudolf Mirbt. München: Chr. Kaiser.

Andergassen, Eugen: Weihnachten an der Front. 50 S. 1.—

Wiemer, Rudolf Otto: Das Kind im Schnee. 39 S. —.80

Fritsche, Gerhard: Der verlorene Hof. 30 S. —.70

Das erste Stück ist ein Frontsoldatenspiel, das, erweitert durch Erinnerungen und Lieder, einen ganzen Abend füllen kann. Ein Weihnachtsabend an einsamer, vorderster Dolomitenfront, an dem Opfermut und Kameradschaft ihre Probe bestehen, ist Zeit und Ort der Handlung. — Das zweite ist ein Weihnachtsspiel für Kinder in Versen geschrieben. Eine Schulklasse soll die Christuslegende aufführen und vermag dabei einem armen Paar, das sie als Maria und Joseph ansieht, große Freude bereiten. — Das Spiel von Fritsche soll ein Sinnbild sein für die Aufgaben und die innere Verantwortung des Bauerntums. Denn das Bauerntum ist für alle Deutschen das Symbol des Lebenskampfes und darf darin nicht enttäuschen. Zur Aufführnug an nationalen Feiertagen in Stadt und Land geeignet. — Hingewiesen sei noch auf die aufschlußreiche Einführung bei allen Spielen. G. Wollwage.

Volksspieldienst. Berlin: Theaterverl. Langen/Müller.

Steguweit, Heinz: Sokrates und Xanthippe. 38 S. Geh 1.10
Basner, Georg: Die freie Bauernschaft. 38 S. Geh. 1.10
Basner, Georg: Der Ritter. 30 S. Geh. 1.10
Wiemer, Rudolf Otto: Die Verdunkelung von Schilda. 46 S. Geh. 1.10
Cordes, Margarethe: Die Stiefel von Büffelleder. 45 S. Geh. 1.10
Trüstedt, Eberhard: Die Frauen von Boerenberg. 38 S. Geh. 1.10
Steguweit, Heinz: Das Mauerblümchen. 46 S. Geh. 1.10
Cordes, Margarethe: Sonne, wach auf! 37 S. Geh. 1.10
Heinen, Josef Maria: Prinzessin auf der Erbse. 29 S. Geh. 1.10
Heinen, Josef Maria: Der heimliche Ruf. 58 S. Geh. 1.35
Heinen, Josef Maria: Dornröschen. 36 S. Geh. 1.10
Sauerland, Emma: Die Gänsehirtin am Brunnen. 56 S. Geh. 1.35
Michaelis, Hans: Hans im Glück. 36 S. Geh. 1.10

Die hier angezeigten Spiele eignen sich vorzüglich zur Aufführung in der Schule, bei Fest und Feier. Sie stellen keine großen Ansprüche an Ausstellung und Kostüm und machen jeder Gruppe durch die beigegebenen ausführlichen Spielanweisungen die Aufführung möglich. — Heinz Steguweit schrieb mit der bekannten frohen Laune und Heiterkeit das Spiel von „Sokrates und Xanthippe", in dem eine köstliche Weisheit über die Haltung zum weiblichen Geschlecht enthalten ist und ein Spiel für Mädel um ein „Mauerblümchen", zu dem auch von Hans Georg Schütz eine einfache volksliedhafte Musik komponiert wurde. — Das erste Spiel von Georg Basner behandelt die bedeutungsvollen geschichtlichen Jahre des Bauernstandes: 1160 (Ostlandfahrt), 1525 (Bauernkrieg), 1929 (Zusammenbruch). Das zweite ist ein Gleichnis zu Dürers Kupferstich „Ritter, Tod und Teufel". — In dem komischen Spiel von R. O. Wiemer erhielt der unsterbliche Schildbürgerstreich „Wie das Licht ins Rathaus kam" neues Leben. — Von Margarethe Cordes stammt in Anlehnung an das bekannte Grimmsche Märchen ein urwüchsiges Spiel für Jungen voller Räuber- und Soldatenromantik. — Das Spiel von Eberhard Trüstedt ist aus dem Leben gegriffen und behandelt Mühe, Arbeit und Tapferkeit der Frauen eines Dorfes, deren Männer in den Krieg gezogen sind. — In dem Frühlingsspiel „Sonne, wach auf" behandelt M. Cordes die Erlebnisse von 7 unternehmungslustigen Erdenkindern, die ausziehen, die Sonne zu befreien und von den Frostgesellen daran gehindert werden, bis der Wanderbursch — der Frühling selbst — den Kindern die Winterburg erstürmen hilft. Ein lustiges Spiel, besonders bestimmt zur Aufführung im Freien. — Für eine Mädelschar eignet sich besonders das Spiel „Die Prinzessin auf der Erbse". Die Gretel bekommt den Prinzen Mißmutig, weil sie die lustigste ist und die Erbsen in ihrem selbstgemachten Bett findet. Faulheit und Unordentlichkeit werden entlarvt und ausgelacht. — Ernst und Verantwortung verlangt das Stück „Der heimliche Ruf", das in die letzten Jahre des Dreißigjährigen Krieges führt. Eine kleine Schar von Frauen und Kindern hat sich aus ihrem zerstörten Dorf in Wald und Berge gerettet. Ihre Sorge gilt vor allem dem Weiterleben der Kinder. Es ist ein ausgesprochenes Frauenspiel. — Die drei letzten Spiele von Heinen, Sauerland und Michaelis behandeln in leichtaufführbarer Form alte, beliebte Märchenstoffe. W. Lincke.

Rehm, Friedrich: Weihnachten im deutschen Brauchtum. Leipzig: Strauch. 35 S., 24 Taf. (Von deutscher Art und Kunst. 4.) Hlw. 3.50

In der zur weltanschaulichen und volkskundlichen Schulung bestimmten Schriftenreihe „Von deutscher Art und Kunst" ist die vorliegende, schön ausgestattete Mappe erschienen, die 24 sorgfältig ausgewählte Photos aus dem deutschen Weihnachtsbrauchtum enthält. Die Sitten und Bräuche der einzelnen deutschen Stämme und Landschaften in Vergangenheit und Gegenwart werden hier veranschaulicht und in einem gründlich bearbeiteten Begleittext erläutert. In einem einleitenden Abschnitt sind die geschichtlichen und überlieferten Grundlagen zur Feier erklärt und sinngemäß gedeutet. Ferner wird hier Anleitung zur eigenen zeitgemäßen Gestaltung des Weihnachtsfestes gegeben. Ein grundsätzliches Schrifttumsverzeichnis nennt weitere Werke zum Thema. Die Bilderläuterungen dienen als Grundlage für den die Bilder begleitenden Vortrag. — Durch die Handlichkeit der Bildmappe und die leicht verständlichen Erläuterungen können die Bilder zur breiten Schulung mit Erfolg verwendet werden. O. Digel.

Schumann, Gerhard: Die heilige Stunde. Kantate. München: Langen-Müller. Kt. —.50

Auch aus diesem neuen Zyklus chorischer Gesänge des bekannten nationalsozialistischen Dichters und Kämpfers spricht der jugendliche Glaube eines Menschen, der sich in gläubigem Vertrauen dem Ganzen des Volkes hingibt, für das kein Opfer zu groß ist. Diese Feierdichtung ist gedacht zur festlichen Gestaltung der „heiligen Stunde" der Trauung, vorzutragen von Kameraden und Kameradinnen in Dialog und Chor mit musikalischer Umrahmung. W. Lincke.

Zusammengestellt im Deutschen Ausland-Institut, Stuttgart, Abteilung für Buchwesen.
Schriftwaltung: Dr. Werner Lincke, Stuttgart.
Druck: Karl Weinbrenner & Söhne, Stuttgart-S, Kolbstraße 4 C.

